

Ein neuer Feind: Der Mähroboter

Igel haben mit vielen Herausforderungen zu kämpfen: Die kleinen Insektenfresser müssen nicht nur mit dem Rückgang ihrer Nahrungsgrundlage (Insektensterben) fertig werden, sondern mit weiteren Widrigkeiten. Menschen beschneiden ihren Lebensraum durch zunehmende Versiegelung der Böden, seien es neue Bauvorhaben oder Schottergärten. Sie rechen im Herbst Laub zusammen und nehmen ihnen damit ihr "Bettzeug" für den Winterschlaf, und sie haben neue Feinde geschaffen wie Mähroboter und Rasentrimmer. Igel laufen nicht unbedingt weg, wenn ein Feind auftaucht, sondern rollen sich zusammen und vertrauen auf ihre Stacheln, die sie schon Millionen Jahre lang vor fast allen Feinden beschützt haben. Nicht so vor diesen Mähgeräten, auch wenn die Hersteller anderes behaupten. Die in Mährobotern verbauten Sensoren sollen angeblich zuverlässig Kleintiere erkennen, was in der Praxis augenscheinlich nicht funktioniert. Igel-Pflegestationen melden immer mehr Patienten oder getötete Igel mit Schnittverletzungen und schlagen Alarm.

Das Leibniz Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin sammelt und dokumentiert diese Schnittverletzungen. Frau Dr. Berger, die zuständige Wissenschaftlerin, geht allerdings von einer hohen Dunkelziffer aus, da nicht alle Tiere gemeldet und viele Tiere erst gar nicht gefunden werden. Verletzte Igel verkriechen sich unter Büschen und Sträuchern, um nicht anderen Beutegreifern aufzufallen, für die sie leichte Beute wären. An Körperstellen, an denen sich das Tier nicht lecken kann, wie im Kopf- oder Rückenbereich entzünden sich selbst kleine Wunden oder es kommt zur Ablage von Fliegeneiern. Unbehandelt können diese Verletzungen zum Tod führen. Und Igel haben keine Krankenversicherung, sie sind also auf Spenden von tierliebenden Menschen angewiesen, die Arztkosten, Medikamente und Futter für sie bezahlen.



Durch Rasentrimmer schwer verletzter Igel, Foto: © Pro-Igel- Bild- und Medienarchiv, alle Rechte vorbehalten.

Der Absatz an Mährobotern steigt jährlich um ca. 12%, und sie werden häufig nachts, wenn Igel auf Nahrungssuche sind, unbeaufsichtigt eingesetzt. Ziel der Untersuchung des IWZ ist, für den Einsatz von Mährobotern eine politische Lösung zu finden, z.B. den Nachtbetrieb von Mährobotern zu untersagen.

Verletzte oder kranke Igel, verwaiste Igelkinder – was tun?

Was tun, wenn ein zweifelsfrei hilfsbedürftiger Igel oder gar ein (vermutlich) alleingelassenes Igelkind gefunden wird? Macht das Igelkind einen gesunden Eindruck, sollte man es zunächst nur beobachten. Wenn Mama tagsüber schläft, kann es sein, dass ein unternehmungslustiges Igelkind schon mal die Welt allein erkundet. Beim Auffinden von Igelsäuglingen, deren Mutter vielleicht umgekommen ist, ist schnelle Hilfe nötig. Insbesondere müssen kleine Igel warm gehalten werden (Wärmflasche) und genau wie bei einem verletzten oder kranken Igel sollte fachkundiger Rat bei einer Igelstation eingeholt werden, die auch entscheidet, ob ein Igel in stationäre Pflege übernommen wird oder im Garten mit Zufütterung wieder genesen kann.

Hinweis: Nach Bundesnaturschutzgesetz dürfen kranke bzw. verletzte Wildtiere nur der Natur entnommen werden, wenn sie ohne menschliche Hilfe keine Überlebenschance hätten.



Igelauffangstation: Hier sind Igel in guten Händen, © Congerdesign/ Pixabay

Igel-Auffangstationen:

<https://www.pro-igel.de/karte-mit-pflegestellen/>

<https://igel.haus/igelauffangstationen-nach-postleitzahl/>

Regional (Bocholt und Wesel):

<https://www.facebook.com/IgelhilfeBocholt/>

Impressum/Kontakt: BUND Kreisgruppe Wesel, Frybergweg 9, 46483 Wesel
Tel.: 02853-693582, E-Mail: bundkgwesel@bund-wesel.de
Homepage: www.bund-wesel.de,
Spendenkonto: IBAN: DE08 3566 0599 1543 6160 16 bei der Volksbank Lippe
Gedruckt auf Recyclingpapier



FREUNDE DER ERDE
KREISGRUPPE WESEL

Der Igel



Foto: © Hundankbar/ Pixabay

ein Wildtier und unser Nachbar